

Im neuen Zuhause gut betreut

KAPPELN Auf dem Balkon von „Mehlbyhuus B“ könnten die Bewohner bald mit Hausleiter **Marc Rabuska** (Foto) und seiner Stellvertreterin **Theresa Lauenstein** frühstücken. Im Hintergrund ist „Mehlbyhuus A“ zu sehen, das vor vier Jahren eingeweiht wurde. Die neue Wohnstätte des Vereins St. Nicolaiheim in Kappeln-Mehlby bietet Platz für 20 schwerstbehinderte Menschen – und will dabei mehr sein als bloße Betreuungseinrichtung. *mn*

Rebecca Nordmann

Lokales – Seite 18



Bewohner sollen sich hier wohlfühlen

Kappeler Werkstätten eröffnen neue Einrichtung für Menschen mit außergewöhnlichem Hilfebedarf

Rebecca Nordmann

In der Ecke stehen noch auseinandergefaltete Umzugskartons, die Wände sind noch ein bisschen kahl, auf den langen Fensterbänken aber haben bereits künstliche Pflanzen Platz gefunden, und an den Türen stehen die Vornamen der Bewohner auf einer Fisch-Schablone: „Mehlbyhuus B“ ist auf dem besten Wege das zu werden, was Stefan Lenz so beschreibt: „Wir bewegen uns hier zwischen den Anforderungen einer Einrichtung für Menschen mit außergewöhnlichem Hilfebedarf und dem berechtigten Anspruch, ein echtes Zuhause zu sein.“

Lenz ist Geschäftsführer des Vereins St. Nicolaiheim, Träger der neusten Wohn-

stätte für Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung. Seit Anfang Juli ist der zweigeschossige Bau, der in direkter Nachbarschaft zu „Mehlbyhuus A“ an der Schulstraße entstanden ist, bezugsfertig, 20 Menschen finden hier in drei Wohngruppen ihren Platz.

In Maßen, Optik, Ausstattung und Konzept gleichen sich die beiden Häuser nahezu – das heißt: Jeder Bewohner bezieht ein individuell eingerichtetes Einzelzimmer, Bäder werden einzeln oder zu zweit, Küche und Essplatz als Gemeinschaftsräume genutzt. Barrierefreiheit ist in allem die Richtschnur. Das bedeutet auch, dass Bäder, die derzeit noch nicht rollstuhlgerecht eingerichtet sind, weil es nicht erforderlich ist, bei Bedarf ent-

sprechen angepasst werden können.

Besonders aber sticht die Kombination aus Küche mit offenem Ess- und Wohnbereich hervor. Hausleiter Marc Rabuska sagt: „Unsere Klienten können hier alles hautnah und jederzeit miterleben. Und viele nutzen das auch.“ Wohnlich soll es wirken, gemühtlich und warm mit einer echten Chance auf ein Wohlgefühl.

Alle 20 Betreuungsplätze sind bereits vergeben

Dazu trägt auch bei, dass dieser große, offene Bereich den ansonsten recht langen Flur auflöst. So empfindet es jedenfalls Stefan Lenz. „Lange Flure sorgen nicht unbedingt für Gemütlichkeit“, sagt er. „Deshalb brechen wir damit den Flur-Anteil deutlich auf.“ Es entstehen Nischen und dank bodentiefer Fenster jede Menge Tageslicht. Und ein Balkon, der direkt an die Küche angrenzt. Marc Rabuska spricht davon, hier absehbar mit den Bewohnern eventuell frühstücken zu wollen.

Die 20 Plätze, die „Mehlby-



Große Küche mit offenem Essbereich: Hausleiter Marc Rabuska und seine Stellvertreterin Theresa Lauenstein sind überzeugt vom Konzept in „Mehlbyhuus B“.

Fotos: Rebecca Nordmann

huus B“ bereithält, sind derweil alle schon vergeben. Und Michael Czerwinski, Bereichsleiter des inklusiven Wohnens, weiß: „Der Bedarf ist ungebrochen groß.“ In diesem Fall kommt er in erster Linie den Bewohnern der Wohnstätte „Oersberg I“ zugute – ein in die Jahre gekommener Bau, der nicht mehr den Standards entsprechen und Betreuungsabläufe erschwert habe.

Gleichwohl soll „Oersberg I“ vorerst weiter genutzt werden – als Zwischenlösung, um andere Wohnstätten renovieren zu können. Später könnte dann auch „Oersberg I“ saniert und umgebaut werden. Czerwinski sagt: „Wir haben viele Ideen.“

Eine der treibenden sei das Ziel, den Bewohnern „die größtmögliche Selbstständigkeit“ zu gewährleisten. Dem gegenüber stehe indes der Auftrag des Schutzes, der Betreuung und auch ein Stück weit der Kontrolle. „Wir wollen hier aber nicht auf safe spielen“, sagt Czerwinski. Es gehe auch darum, die Menschen zu motivieren, sich auf neue Umgebungen einzulassen, Herausforderungen anzunehmen – „das ist die Teilhabe, auf die wir viel Wert legen“. Und die Wohnstätten wie „Mehlbyhuus B“ erleichtern können – auch dadurch, dass mit ihr zusätzliches Personal verbunden ist. Stefan Lenz spricht neben dem festen

Hauspersonal von zusätzlichen flexiblen Kräften, die bedarfsgerecht arbeiten, was mehr Freiheiten für die Betreuten bedeute.

Energieversorgung mit Pellets und Solar

Zu den Baukosten von „Mehlbyhuus B“ möchte der Geschäftsführer nichts Genaues sagen – nur so viel: „Es ist teurer als Mehlbyhuus A.“ Dieser Bau hatte 2020 etwa 3,5 Millionen Euro gekostet. Beide Häuser werden über eine Pelletheizung mit Energie versorgt, „Mehlbyhuus A“ trägt außerdem Solarpaneele auf dem Dach, von deren Stromproduktion nun auch Haus B profitieren soll.



Maße, Optik, Ausstattung und Konzept: „Mehlbyhuus B“ gleicht seinem direkten Nachbarn, „Mehlbyhuus A“.